

gegangen. Eine amtliche Mitteilung behauptet zwar, daß die Getreideernte genüge, streift aber doch am Schluß die Möglichkeit, amerikanisches Getreide einführen zu müssen; Hungersnotpreise seien jedoch nicht zu befürchten. Verühigt hat dies die ohnehin miktantisch gewordenen Pariser keineswegs.

Zürich, 21. Okt. Aus der Westschweiz wird berichtet, daß eines der größten Häuser der Uhrenindustrie in London an eine Uhrenfirma im Kanton Reuenburg ein Schreiben richtet, worin das Londoner Geschäft der schweizerischen Firma mittheilt, es könne mit ihr nur noch Geschäfte abschließen, wenn das Schweizer Geschäft folgende Zusicherungen unter Eid abgibt: 1. daß die Uhren vollständig in der Schweiz hergestellt worden seien; 2. daß kein Deutscher dem Personal der Firma anhöre; 3. daß kein deutsches Kapital an dieser Firma theilhaft sei. Das Sankt Galler Tagblatt wendet sich entschieden gegen solche Vorschriften, indem es bemerkt, wenn die Schweiz Angehörige der Kriegsparteien beschäftigen wolle, so sei das durchaus ihre Sache.

London, 20. Okt. (Indiref. Str. Prst.) Ueber die Auftrührereien in London theilte die „Times“ mit: Am Samstag Abend wurden durch eine aus Frauen und Männern bestehende Menge etwa 12 Läden, die Deutschen gehörten, überfallen und zum Teil vernichtet. Die Menge war so groß, daß 200 Mann Polizei, worunter auch Berittene, nicht imstande waren, sie zurückzudrängen. Es waren noch 350 Soldaten nötig, um die Ordnung wiederherzustellen. Eine große Anzahl von Verhaftungen wurden vorgenommen. In Southwark und Canbertwell sind ebenso Auftrührereien, wenn auch in kleinerem Maßstabe, vorgekommen. Am Sonntag Abend wiederholten sich die Auftritte in Deptford. Begonnen wurde mit einem Ansturm des Volks auf eine Wirthschaft, dessen Eigentümer die Engländer für einen Oesterreicher gehalten hatten, wenn gleich seine Familie schon seit 200 Jahren sich in England befindet. Zunächst wurden alle Fenster Scheiben eingeworfen, dann drang die Menge in das Innere und vernichtete das Büfett. Die Polizei konnte die Auftrührer nicht bemeistern. Deshalb rückten 400 bis 500 Mann Truppen an. Sie konnten das Volk eine kurze Zeit zurückhalten, aber gleich darauf begann der Aufsturm von neuem. Der Angriff richtete sich nun gegen einen Radeninhober in der Churchstreet, der einen österreichischen Namen hatte. Auch da wurden die Fenster zertrümmert und Blechschäden mit Petroleum umhergeworfen und dann Brand gelegt. Die Feuerwehr rückte an. Danach richteten sich die Angriffe auf eine Anzahl weiterer Läden, da man annahm, daß deren Besitzer Deutsche oder Oesterreicher seien.

Amsterdam, 20. Okt. Das Renteische Büro verbreitet die Meldung: 30 Mitschuldige an dem Sturm auf die deutschen Läden in Dorestord sind heute morgen vor Gericht gestellt worden.

Ein merkwürdiger Zwischenfall.

WB. Kopenhagen, 21. Okt. (Nachamtlich) Gestern Nachmittags feierte in den internationalen Gewässern zwischen Rassebood- und Rullen-Deudtsfeuer ein vorher nicht bemerhtes Unterseeboot zwei Torpedos gegen das dänische Unterseeboot „Saxmanden“, das mit fünf Mann Besatzung über Wasser fuhr. Keine Schuß traf. Das Unterseeboot hatte die dänische Nationalflagge geführt. Ein Unterseeboot unbekannter Nationalität wurde nachmittags von Rassebood-Deudtsfeuer aus beobachtet. Heute früh trieb am Vorkirande von Rassebood ein Torpedo an, der dort explodirte. Den in Frage kommenden kriegsführenden Mächten ist der Vorfall zur Kenntniss gebracht worden mit dem Ersuchen, in Zukunft größere Acksamkeit zu üben. — Zu dem Vorfall meldet „Nationaltidende“: Das Unterseeboot befand sich ein gutes Stück außerhalb des dänischen Hoheitsgebietes, als der Kommandant plötzlich einen weissen Streifen im Wasser erblickte. Er war sich sofort darüber klar, daß dieser von einem Torpedo herrühre, dessen Kurs denjenigen des Unterseebootes kreuzte. Das Boot, das nur mit fünf Seemannen Besatzung besetzt war, konnte seinen Kurs nicht so schnell ändern, und die Belastung war auf das Schlimmste gefast. Glücklicherweise ging jedoch der Torpedo unter dem Rie des Bootes hindurch, ohne Schaden anzurichten. Wenige Minuten später sah der Kommandant wieder einen verdächtigen Schwmstreifen auf dem Wasser, aber dieses Mal befand man sich nicht in der Kursrichtung des Torpedos. Das Unterseeboot begab sich sofort auf dänisches Hoheitsgebiet zurück und hielt scharf Ausgud, jedoch war nichts von dem fremden Unterseeboot zu entdecken. Zu derselben Zeit, als die Torpedoschüsse abgefeuert wurden, ist ein Unterseeboot, dessen Nationalität nicht erkennbar war, bei Rassebood-Deudtsfeuer bemerht worden.

(Notiz des Wolffschen Telegraphen-Bureaus:
Wie wir von ausländischer Seite erfahren, sind die beiden Schüsse nicht von einem deutschen Fahrzeug abgefeuert worden.)

Das englische und das deutsche Heer.

Kopenhagen, 20. Okt. Das Kopenhagener Ver-
linke Tidende hebt in einem Leitartikel hervor, daß
die Seereschiffe, die England während des bis-
herigen Verlaufes des Krieges habe stellen können,

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader vor Ostende befehligte, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschließen, durch die belgischen Behörden abgebracht wurde.

und den belgischen Bürgern. Es muß offen gesagt werden, daß bis jetzt von deutscher Seite alles getan wird, um das Verhältnis so gut als möglich zu gestalten. Man hat Matrosen kommen lassen, die von Ummersch begünstigt sind und Hollandisch verstehen, um den zurückkehrenden Flüchtlingen Hilfe zu leisten. Mit der Eisenbahn kann man jetzt bis Mersin kommen. Die Flüchtlinge wurden durch allerlei falsche Nachrichten zurückgehalten. Die Kontrolle an der Grenze ist nicht streng. Nur diejenigen, von denen festgestellt, daß sie früher der Armee angehört haben werden Kriegsgefangenen gemacht. Wie jetzt die Lage ist, gibt es keinen Grund, den Deutschen die Rückkehr abzuraten. Frauen brauchen gar keine Papiere vorzuzeigen. Montag erscheint wieder ein Blatt unter dem Namen: Antwerpen Tidings. Es sieht nicht unter Zensur, bloß unter Kontrolle der deutschen Militärabteilung und der Polizeiverwaltung. Redakteur ist das Mitglied des Gemeinderates Dr. A. Behler. Wie zurückgekehrte Belgien selbst über die Lage denken, geht hervor aus Privatbriefen. Die andere holländische Blätter, die jetzt auch allmählich vernünftiger werden, veröffentlichen. So schreibt z. B. ein gewisser Herr Schenck ders (der Brief ist veröffentlicht in der Nieuwe Rotterdamse Courant vom 17. Oktober, Abendblatt C.): „Kommet alle zo bald als mogelijk terug.“ Auf dem Rückwege werdet ihr viele deutsche Soldaten sehen, die sehr nett sind und jedem einen Gruß bieten und selbst die Bürger mit Essen und Trinken versehen. Wir sind jetzt sehr zufrieden in Antwerpen. All unser Best ist unternommen und sehr gut auszuwachen worden. Wir haben uns wieder in unserem eignen Bette herrlich geschlafen und verlangen nichts lieber als die Rückkehr unserer Familie.“ Die Deutschen helfen tatsächlich aus allen Kräften. In Zeebrugge wurde ein englisches Schiff erbeutet. Die ganze Ladung aller Lebensmittel wurde unter die Flüchtlinge verteilt. Die Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß die Lage in Antwerpen stündlich normaler werde. Am 18. Oktober seien die Käden in großer Zahl wieder eröffnet worden. Von Rotterdam sei stündlich ein Zug ab. Jeder nimmt ungefähr 1000 Personen mit. Am Sonntag lag auf diese Weise ungefähr 10 000 Personen zurückbefördert worden. Man kann aber nicht behaupten, daß die Rückkehr allgemein sei; der größte Teil der Flüchtlinge lebt es noch immer ab, nach Antwerpen zurückzukehren und auch die Flüchtlinge vom platten Lande bleiben vorläufig in Holland.

Das „Kraak“ von Antwerpen.“
London, 21. Okt. (Nichtamtlich). Der militärische Mitarbeiter der „Times“ berichtet die Ansicht aus, daß der Entschluß von Antwerpen auszuführen gewesen wäre und daß er nicht an einem Fehler von englischer Seite gescheitert sei, sondern an einer derjenigen Enttäuschungen, die in der Leitung der Operationen der Koalitionsmächte nur zu häufig eintreten. Wenn 40. bis 50.000 Verbündete von außerhalb in der Lage gewesen wären, die Belagerer etwas auf der Linie Gent-Wechem anzugreifen, hätte man einen großen Erfolg erwarten können. Wenn die Expedition gebilligt worden sei, so habe Churchill offenbar mit voller Zustimmung seiner Kollegen gehandelt.

Die Kämpfe auf dem rechten deutschen Flügel im Westen sind in eine neue Phase eingetreten. Besslich von Velle hatten die Truppen in den letzten Tagen wiederholt glückliche Angriffe abgefeuert, in denen der Gegenseite schwere Verluste erlitten. Jetzt sind sie selbst zum Angriff übergegangen und haben den Feind an verschiedenen Stellen geworfen, 2000 Männer zu Gefangenen gemacht und mehrere Kanonen erbeutet. Diese Nachricht wird in Deutschland ganz besondere Freude erregen, weil mit ein Erfolg über die Engländer gewollt wird. Immer härter hat sich in den letzten Tagen die Ueberzeugung eingebürgert, daß der heutige Krieg, den wir mit Hilfe unseres guten Bundesgenossen an der Donau durchzuführen haben, im Grunde nur ein Werk des Reichs ist. Doch aufgeschwemmten Großbritannien ist, der unsere Soldaten im Felde noch den Deutschen in der Heimat aequivalent, den britischen Feind, welche Stufe zu stellen wir etwa die Kronen und Belager. Deshalb wird jeder Erfolg über diese Waffen, selbst wenn er für den Verlauf der großen Begebenheiten nur von geringer Bedeutung sein sollte, mit Freude begrüßt. Eigentlich ist der Hauptgrund zur Freude in der Mitteilung, daß unsere Truppen die Offensive aufgenommen haben. In den letzten Wochen hatte der Feind auf dem westlichen Schachbrett eine gewissermaßen schließende Form erhalten, die militärisch verständlich, doch den breiten Kreisen unseres Volkes unangenehm war und den auch bei uns vorhandenen mühsigen Schwarzsehern Gelegenheit zu Farnis gab. Die neuen Erfolge sind der beste Beweis, wie tödlich diese Anordnungen waren. Die deutsche Heeresleitung wird ihre guten Gründe gehabt haben, wenn sie eine Armee auf dem rechten Flügel in der Defensive bleiben ließ, bis der Augenblick gekommen war, zum Angriff überzugehen.

den Abschnitt der Meer hatten die Verbündeten, besonders die Belgier noch Stand und wurden dem nördlichen Flügel am Meer bei Neuport und der Küste von Antwerpen durch die Flotte der Kaiserlichen Flotte unter Admiral Boscawen unterstellt. In weiterer Artillerie dabei schlugen, ein feindliches Torpedoboot kampfunfähig zu machen. Den Rückzug der feindlichen Stellung bietet die weitläufige Seefestung Düinkerken, der zweitgrößte Hafen Frankreichs. Sie umschließt einige Forts und Batterien an der Küste auf beiden Seiten gegen Neuport vorzudringen bedurfte, nach Westen bei Nordid. Südlich stießen sie auf etwa neun Kilometer entfernten Bergues und Fort Louis und Frankreich die Verbindung der Küste selbst hat eine Stadtumwallung und ein mächtiges Fort Zwin. Jedenfalls sind aber die Festbefestigungen seit dem Ausbruch des Krieges hinausgekommen. Das in weislicher Richtung etwa zehn Kilometer entfernte Gravelines, ebenfalls auf der Landfront entfestigt worden, bildet mit Düinkerken—Bergues den Raum eines verlassenen Pagers, das durch die vielen Kanäle und Anstaltungen einem Angriff unterminiert entgegensteht. Der Hafen von Düinkerken hat einen Vorhafen und vier geschlossene Buchten von 42 Gektar, den Zugang vom Meer durch einen Kanal, der in die See hinausgebaute Dämme in einem Kilometer Länge. Die Weede wird durch einen Pfahlstrand und die Pfahlstrand von dem offenen Meer getrennt und geschützt. Noch vollständiger ist weiter west der Schauplatz der Kämpfe bei Neuport, eine große Schwierigkeiten für Truppenbewegungen auf, zumal wenn Regen den Boden durchweicht. Das Gelände ist von Kanälen und Wassergräben durchschnitten. Auf die Dünenreihe am Meer folgt landeinwärts Vollerland, weiter südlich der Strand mit viel Gestrüpp. Diese Verhältnisse erleichtern die Verteidigung, so daß sie die Kämpfe erklärt. Die Namen vieler Schlachten sind mit dieser Gegend verknüpft. Der Kampf von Raffen schlug bei Neuport 1606. Der Kampf unter Erzbischof Albrecht in einer für die Geschichte der Taktik bedeutungsvollen Schlacht. Der Kampf dabei den durch die Ebbe freigelegte Strand zum Ansehen der Artillerie. Nebenbei war es Turenne 1658 bei Düinkerken, indem er die rechte Flanke der Spanier unter Don Juan d'Autria und Condé angriff und den Sieg errang. Napoleon nannte diese sogenannte Schlacht bei den Dünen eine der glänzendsten seiner Handlungen. Ein Jahrhundert früher botte er Gravelines, der auf dem Schloß herben sollte, die Besatzung der Festung vernichteten 1688 die Engländer. Die große Armada, die Philipp von Spanien ausbrachte, scheiterte. Es ist die Feststellung des deutschen Historikers, daß der Feind bei Lille noch erbitterter Kämpfe zu ermahnen beginnt und auf die ganzen Fronten langsam zurückdrückt.

Die Lage in Antwerpen. Die Antwerpen ist alles ruhig. Die täglichen Auführungen der Deutschen auf der Place de l'Hotel de Ville, so meldet die Tijd, ein Symbol des friedlichen Verhältnisses zwischen den deutschen Soldaten

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichen den Gegner in der Richtung auf Ossowiez. Mehrere 100 Gefangene und Maschinen-Gewehre fielen in unsere Hände.

Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft.

Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Neue Taten des rührigen Kreuzers
„Emden.“

WB London, 22. Oktbr. Flohds Agent in Colombo telegraphirt an die Admiralität, daß die britischen Dampfer Chilfa, Trollus, Benmor, Clan Grant und der für Tasmanien bestimmte Bagger Bonrabbel von dem deutschen Kreuzer Gmden versenkt und der Dampfer Oxford gekapert worden sei.

deft, und diese wiederum mit Zustimmung der Verbündeten. Wir waren bereit, fährt der Schreiber des Artikels fort, an der Operation teilzunehmen, und wir verfügen über die notwendigen Truppen. Wenn die andern uns im letzten Augenblick nicht helfen konnten, so bestanden ungewisselhaft gute Gründe dafür. Es ist mit den höhern Interessen unvereinbar, daß die Verbündeten voneinander Redenshaft verlangen, und wenn Kitchener oder Churchill im Parlament oder anderwärts aufgefordert werden, das *Fiasco* von Antwerpen zu erklären, so können sie mit vollem Recht jede weitere Erklärung verweigern.

Ein Armeebefehl des Königs von Sachsen.
WB. Dresden, 22. Okt. Der König Friedrich
August von Sachsen hat folgenden A r m e e b e f e h l
erlassen:

Im Augenblick, da ich auf dem westlichen Kriegsschauplatz eintreffe, drängt es mich, allen Truppen meiner Armee, die in den letzten Monaten an mit Gottes Hilfe so erfolgreich verlaufenen Kämpfen der deutschen Armee ruhmreichen Anteil genommen haben, meine vollste Anerkennung und meinen wärmsten, königlichen Dank auszusprechen. Ungeachtet der schweren Verluste haben sie getreu der Ueberlieferung unserer Vorfahren, zum Teil auf denselben Geländen, wie in den Jahren 1870/71 neuen, unverteilichen Lorbeer erdorben. Die veränderte Kampfweise, verbunden mit großen Verbesserungen der Waffen, haben die Truppen aller Waffen, besonders die Infanterie, vor ganz neue, schwierigere Aufgaben gebracht. Über dessen ungeachtet haben sie alle, in festem Vertrauen auf Gottes Schutz, des Allmächtigen Helfers aller Menschengeschichte, und auf unsere gerechte Sache in freudiger Begeisterung ihre Pflicht voll und ganz erfüllt. Das Jahr 1914 wird für alle Zeiten ein ruhmreiches Blatt in der Geschichte meiner Armee bleiben. Der liebe Gott wird uns auch weiterhin schützen und uns helfen, unsere schwere Aufgabe zu vollenden.

Friedrich August.

Wismut und Rotzand in Paris.
WB. Basel, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Nat. Ztg.“ veröffentlicht einen Pariser Brief, in dem es heisst: Der Befehl des Kriegsministers hat den Schutz vor den deutschen Flugzeugen beruhigt die Bevölkerung nicht mehr als die fortwährenden antilichen Siegesnachrichten, welche durch Erzählungen Verwundeter und durch Briefe in selbe Stöcher betrüßlich abgedrückt werden. Was Wunder, wenn anstelle der Augustbegisterung Enttäuschung und Wismut getreten sind. Meldungen der Plätter, welche immer wieder tun, daß die Armeedevolution nicht mit allen Nigen versehen sei, verneinen natürlich die Sorgen um die Soldaten. Bei den Pariser kommen no Nahrungsjorgen u. die ungeborene Arbeitslosigkeit hinzu. Infolge des Moratoriums und d. dadurch bedingten Geldmangels wird die Kri auch in den Kreisen der Besitzten sehr empfinden. Die Zufuhr war vermindert, immerhin ist es aburgkeit noch genügend. In Paris sind die Butterpreise von 2.40 auf 4 Francs gestiegen; ebenso für die Preise für Gemüse und Obst stark in die Höhe.

im Verhältnis zu den kontinentalen Erfordernissen ganz unzulänglich sein. Der größte Teil des englischen Heeres bestehe aus mangelhaft ausgebildeten Rekruten und viel zu wenig Offizieren und Unteroffizieren. Wie werde man daran denken können, gegen die vorzüglich ausgebildeten und kampflustigen Millionen Deutschlands wirklich etwas auszurichten? Deutschlands Heer werde täglich durch ungeheure Mengen von Reserve-, Landwehr- und Landsturmtruppen verstärkt. Deutschland habe eine fast unbegrenzte Zahl wehrpflichtiger Offiziere u. Unteroffiziere. Deutschland repräsentiere das Volk in Waffen. Eine lange Reihe von Jahren sei erforderlich, um etwas derartiges zu schaffen. Hier liege Deutschlands enormer Vorteil gegenüber England. Die Zeit werde zeigen, ob es der englischen Flotte gelingen werde, ihr schweres Geschütz in die Bightsale zu legen, bevor die Deutschen den Briten entscheidende Verluste in ihrem eigenen Lande zugefügt hätten.

Gefangene Liebesgaben-Autos.

Dresden, 22. Okt. Bei der Ueberbringung von Liebesgaben an die alliierte Front ist vor einigen Tagen Oberstallmeister v. Sautz in russische Gefangenschaft gefallen. Es fand ein Unfallfall der Russen statt, als sich das Liebesgaben-Auto in vorderster Front befand. Es blieb im russischen Dreck stecken. Auch zwei andere Dresdener Liebesgabenautos gingen bei dieser Gelegenheit verloren.

Ein serbischer Prinz in russischen Heer.

Petersburg, 20. Okt. Heute vormittag ist Prinz Arsen Karageorgiewitsch hier angekommen; er will in der russischen Armee auf dem Kriegsschauplatz Dienst tun.

Prinz Arsen ist ein jüngerer Bruder des Königs Peter und Oberst à la suite des 1. Tschitalder Regiments der Transbaikalkosaken. Die Teilnahme am serbisch-österreichischen Kriege scheint den Prinzen nicht sonderlich zu reizen.

Die Firma Krupp als Kanonendoktor.

Berlin, 22. Okt. Die noch brauchbaren oder durch Umnäherung gebrauchsfähig zu machenden feindlichen Geschütze werden nach und nach in die Krupp'sche Fabrik transportiert. Bis jetzt sind dort an 500 feindliche Geschütze angekommen, die untersucht und für die weitere Verwendung für unsere Artillerie hergerichtet werden. Auch die zur Aufstellung als Siegestrophäen bestimmten beschädigten Geschütze werden dort instandgesetzt.

General v. Bessler zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

WB. Hannover, 21. Okt. Der Rektor u. Senat der technischen Hochschule haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung Maschinen- und Ingenieurwesen den hiesigen Belagerer Antwerpens General von Bessler zum Dr.-Ing. ehrenhalber ernannt.

Italienische Bewunderung für Deutschland.

Der Londoner Korrespondent der Tribuna ist von Ostende im Auto durch Belgien, Deutschland und die Schweiz heimgekehrt und erzählt nun seine Eindrücke in einer Schilderung, die in eine begeisterte Verherrlichung Deutschlands ausmündet. In Frankfurt a. Main, wo dem Korrespondenten auf der rasenden Fahrt eine kurze Rast gegönnt ist, fühlt er zum erstenmal, worauf die ungeheure Kraft des deutschen Volkes, seine Opferfreude und Siegeszuversicht beruht: auf dem von der Liebe zum Vaterland durchglühten Seelenleben, auf dem festen Glauben an sich selbst und Gott. Von der militärischen Organisation des Landes sagt der Korrespondent: „Niemand zweifelt an der Unfehlbarkeit des Großen Generalstabs, der einzelnen Kommandanten und der Behörden überhaupt. Mit Recht; denn keine Organisation der Welt arbeitet ruhiger, rascher und sicherer als die deutsche Kriegsmaschine. Kein Chronometer kann an Genauigkeit mit ihr verglichen werden. Es ist das Uhrwerk gewordene menschliche Genie.“

Die Vertreibung der Russen aus Ungarn.

Budapest, 20. Okt. (Chr. Wn.) Nach neuerlichen erbitterten Kämpfen bei Krassómező ist es heute gelungen, die letzten Reste der in Oberungarn eingedrungenen russischen Truppen über den Tatra-Pass hinaus zu verjagen. Die Russen, die auch heute bedeutende Verluste erlitten, flüchteten gegen Galizien, von unseren Truppen verfolgt. Vor der Flucht steckten die Russen den Bahnhof Krassómező und andere Gebäude in Brand.

Budapest, 20. Okt. (Chr. Wn.) Die ins Normannische Komitat eingedrungenen Russen haben in den Petroleumanlagen von Szecsef, die Eigentümern amerikanischer und englischer Kapitalisten sind, denen der Weiterbetrieb von der ungarischen Regierung in zuvorkommender Weise gestattet worden war, in besonders vandalischer Weise gehaust und ohne Rücksicht auf die englische Bundesgenossenschaft alles zerstört und ausgeraubt.

Die freilebenden belgischen Eisenbahner.

Amsterdam, 21. Okt. In Rosendaal lagert noch immer eine Menge Beamte der belgischen Staatseisenbahn mit ihren Familien, die in Güterwagen untergebracht sind. Zur ganzen sind es etwa 1800 Personen, für die täglich auf etwa 100 großen Herden gefüttert wird. Zahlreiche Versammlungen wurden von den Eisenbahnbeamten abgehalten. Heute werden die belgischen Eisenbahnbeamten in Breda eine Versammlung abhalten. Bis jetzt haben sie sich geweigert, den Dienst in den von den Deutschen besetzten Gebieten wieder aufzunehmen, da jeder von ihnen ein persönlich von der belgischen Regierung gezeichnetes schriftliches Verbot erhalten hat, Dienst für die Deutschen zu leisten. Sie glauben jedoch aus einer Erklärung der belgischen Regierung in Havre den Schluss ziehen zu können, daß das Verbot aufgehoben sei, jedoch sie heute zu einem Entschlusse dürfen kommen.

Drahtlos aus Windhuk.

Rotterdam, 21. Okt. Nachrichten aus Südafrika zufolge haben die Briten eine drahtlose Depesche aus Windhuk aufgefunden, die die Gefangennahme von fünf englischen Offizieren und 58 Soldaten meldete.

Die Kunstschätze Brügges.

WB. Brüssel, 20. Okt. Da Brügge ebenso wie Gent ohne Kampf von den Deutschen eingenommen worden ist, erlitten die Gebäude und Kunstschätze Brügges keinerlei Schaden. Aus den Kirchen und Museen wurden alle Bilder aller Meister und andere bewegliche Kunstwerke ersten Ranges schon im September geborgen. Als man das Bombardement befürchtete, wurde aus der Frauenkirche auch Michelangelos Muttergottes entfernt, während die Gräber Karls des Kühnen und seiner

Tochter in der Kirche verblieben. Aus dem Johannisstift sind sämtliche Bilder entfernt. Die verborgenen Kunstschätze befinden sich in der Stadt, nicht in England.

Aus Bulgarien.

Sofia, 20. Okt. Amtlich wird bestätigt, daß eine ganze Flottille russischer Donaudampfer am Sonntag donauaufwärts nahe rumänischen Ufer gegen Serbien gefahren sei. Außer Kriegsvorrat aller Art wurden Pferde und angeblich eine Brigade Infanterie befördert. Dieser für die Kriegführung Österreich-Ungarns gegen Serbien höchst störende Transport wird jedenfalls fortgesetzt werden, bis die Nordostküste Serbiens von Österreich-Ungarn genommen ist.

Aus Tsingtau.

London, 21. Okt. (Chr. Wn.) „Evening News“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin, worin es heißt, daß der Teil der Operationen gegen Tsingtau bald beginnen solle. Die Japaner hoffen, den Platz spätestens Ende Oktober nehmen zu können, wenn sich die Garnison nicht vorher ergebe.

Amsterdam, 21. Okt. „Daily News“ berichtet: Ein Taifun hat in Kiautschow die Landungsmole zerstört. 20 japanische Segelboote sind dabei zugrunde gegangen.

Die Türken gegen Serbien.

Berlin, 22. Okt. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Wien, daß die türkische Regierung das serbische Kabinett auf eine Verletzung des türkisch-serbischen Friedensvertrages hingewiesen habe, die darin bestehe, daß entgegen den Bestimmungen dieses Vertrages in letzter Zeit Russen zum Kriegsdienst gezwungen worden sind. Die Türkei fordert die sofortige Einstellung dieses Vorgehens.

Das russische Kriegsministerium auf dem Lügenfusse.

Mit Lügen und Verleumdungen dreifester Art arbeitet in Russland selbst das Amtsblatt des Kriegsministeriums. Ein Artikel von Sokolowski im „Russischen Invaliden“ enthält nach Angabe der „Rukkoje Slowo“ folgende niedrige Verleumdung unserer Truppen:

„Mit feurigen Zeilen, mit der ganzen Kraft flammender Entrüstung möchte ich die Erzählung eines Offiziers wiedergeben über die Ankunft von vier russischen Soldaten in Petersburg, die sich in deutscher Gefangenschaft befunden haben und später von den Deutschen wieder aus der Gefangenschaft entlassen worden sind, nachdem man ihnen die Zunge herausgerissen hatte.“

Daß der russische Kriegsminister in seinem Amtsblatt solche elende Lügen verbreiten läßt, ist ein starkes Stück. Offenbar sucht man nach Entschuldigungen für die schändlichen in Ostpreußen verübten Greuel der Kosaken und glaubt sie am besten darin zu finden, daß man die eigenen Schandtaten einfach dem Gegner andichtet. Ein Verfahren, das ebenso feig ist wie frech.

Aus unseren Verlustlisten.

21. Referendivision. Stab Frankfurt a. M.: Rusch, Georg Gunkel, Frauenstein i. Schw. — 25. Infanteriedivision. Stab Darmstadt: Unteroff. Heint. Kleider, Wiesbaden, gestorben infolge Verwundung am 29. August. — Feldartillerieregiment Nr. 27. Zweite Abteilung. Wiesbaden: Kanon. Wlf. Schömann, Wiesbaden i. Schw.; Kan. Heinrich Bingel, Solzhausen i. Schw.; Gefr. Aug. Eichenbeis, Dieblich i. Schw.; Kan. Ernst Wendel, GutsMuth, tot; Kan. Karl Stern, Bredelheim i. Schw.; Kan. Heinrich Stein, Erbenheim i. Schw.; Kan. Jaf. Almer, Schierstein i. Schw.; Kan. Wlf. Kurz, Oberbach i. Schw. — Feldart. Regt. Nr. 63 (Frankfurt und Mainz): Kan. Franz Stieg, Oberlahnstein i. Schw.; Kan. Theodor Schäfer, Dasselbach i. Schw.; Kan. Jos. Gabb, Arfurt i. Schw.; Kan. Friedrich Gutermuth, Seulberg i. Schw.; Kan. Jos. Feuerstein 2, Griesheim i. Schw.; Kan. Albert Joseph, Brandobendorf i. Schw.; Gefr. Ernst Wicht, Seftich i. Schw.

Die Vorlagen für den preuß. Landtag.

(Schluß.)

Als bedeutungsvolle Aktion erscheint am Schluß der Begründung die Disposition für Ostpreußen, wo folgendes gesagt wird: Es ist eine selbstverständliche Pflicht der Allgemeinheit, die hart betroffene Bevölkerung dafür, daß sie zum Heile des Reiches schwere Opfer bringen mußte, in vollem Umfange schadlos zu halten und den mitgenommenen Landesteilen wieder zu dem früheren Wohlstand zu verhelfen. Die Ersatzeleistung durch das Reich bestimmt sich gemäß § 35 des Kriegsteilnahmegesetzes vom 13. Juli 1873 nach einem zu erzielenden Neidschutze. Aber schon vor diesem durch das Kriegsteilnahmegesetz in Aussicht gestellten Eintreten des Reiches, wenn auch vorübergehend, der Erstattung der aufgewendeten Mittel durch das Reich, wird eine sofort und selbständig einzuleitende umfangreiche Disposition notwendig, die eine unabweisbare Pflicht des preussischen Staates ist. Es handelt sich dabei darum, die Flüchtlinge, solange sie an der Rückkehr nach der Heimat gehindert sind, mit Unterhalt und Unterhalt zu versorgen, die Zurückbleibenden und die trotz der russischen Invasion Zurückgebliebenen vor weiterem Elend, das die Folge des Mangels an Unterhalt und Nahrungsmitteln sein würde, zu schützen, ihnen zu helfen, sowie ihren geistigen und vernünftigen Haus- und Nahrungsstand wieder herzustellen und insbesondere der Landwirtschaft und dem Gewerbe die Fortsetzung oder die Wiedereinrichtung der Betriebe, soweit jeweilige Erfordernisse es ermöglichen. Dazu wird u. a. die Beschaffung von Nahrungsmitteln für Menschen und Vieh, von Baumaterialien, die Versorgung von Saatgut, Jugend und künstlichem Dünger und die Sicherung des noch vorhandenen Bestandes an Zuchtstuten nötig sein; außerdem werden je nach dem Bedürfnisse Beihilfen in Geld gezahlt werden müssen. Zur Durchführung aller dieser Aufgaben ist durch Allerhöchsten Erlaß eine Kriegshilfskommission eingesetzt, die als Beirat der Staatsbehörden die für die Disposition leitenden Grundsätze ausarbeiten und durch örtliche Kommissionen und Kriegshilfsausschüsse unterstützt werden soll. Besondere Maßnahmen sind zur Entlastung der von der Invasion getroffenen Kommunalverbände bei den laufenden Ausgaben ihres Haushaltes für 1914 vorgesehen. Es sollen im Falle der Leistungsbedürfnisse Beihilfen gewährt werden, wofür Beträge bis 3½ Millionen Mark vorgesehen sind. Auch zu Gunsten von Kirchengemeinden sind Mittel zur

Erfüllung ihrer dringendsten Verpflichtungen vom Staate zu Verfügung gestellt. Endlich wird mitgeteilt, daß zur Bänderung der durch den Krieg herbeigeführten Kreditverhältnisse bereits eine Kreditbank für Ostpreußen gegründet worden ist, an der sich der Staat mit dem doppelten Betrag aus der Provinz fliehenden Einlagen beteiligt hat.

Deutschland.

* Die Zentrumsfraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat in ihrer Sitzung am Mittwoch Vormittag der verstorbenen Zentrumskämpferin Franz Brandis, M.-Glabach u. Justizrat Stephan, Beuten ehrend gedacht. Die Fraktion besprach alsdann die Kriegsvorlage, die, wie wir erfahren, von allen Fraktionen ohne Debatte angenommen werden wird. Am Mittwoch Abend fanden sich die Abgeordneten mit Freunden und Pressevertretern in den Restaurationsräumen des Abgeordnetenhauses zu freundschaftlicher Besprechung zusammen. Mehrere der Herren Abg. waren in Uniform erschienen.

* Eine Militärbehörde gegen die Gehaltsfrazungen. Einen sozialpolitisch sehr weitreichenden, die Interessen der Arbeiter u. Angehörten während des Krieges hat der stellvertretende Gouverneur der Zeitung Reg. der Generallieutenant v. Beckmann veröffentlicht.

Das Gouvernament hat in Erfahrung gebracht, daß einzelne hiesige Geschäftshäuser verabredet haben, während der Kriegszeit ihren Angestellten, die sie weiter beschäftigen, nur die Hälfte des bisherigen Gehaltes zu bezahlen und die Angestellten sich in ihrer Notlage diesen Bedingungen fügen zu müssen. Abgesehen davon, daß das ganze Verhalten dieser Firmen ein ungehöriges ist, werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß, falls die Angestellten nicht ihr volles Gehalt, und zwar auch für die verfloßene Zeit ausbezahlt erhalten, der gesamte Güterverkehr für die in Frage kommenden Geschäfte unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen gesperrt werden wird. Die Angestellten werden ersucht, diese Geschäfte bei der Ueberwachungsstelle des Gouvernements namhaft zu machen.

* Die Landesversicherungsanstalten und der Krieg. Berlin, 22. Okt. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann hat in einem Artikel in der „Woche“ (Nr. 38) die hochherzigen Kriegsmassnahmen der deutschen Landesversicherungsanstalten geschildert. Die gewaltigen Summen, die nach dem Beschluß der Vertreter der deutschen Landesversicherungsanstalten in der Sitzung im Reichsversicherungsamt am 31. August für Kriegsvollwahrspflege bereit gestellt werden sollten, beginnen jetzt in verschiedenen Kanälen in die Masse der Bedürftigen zu fließen.

An der Kriegsanleihe haben sich die Landesversicherungsanstalten mit 150 Millionen, die Berufsgenossenschaften mit etwa 40 Millionen beteiligt. Für Zwecke des roten Kreuzes, Kontrakt-Komitees, Landes- oder Provinzialstellen, wurden bis jetzt schon über 90.000 M. ausbezahlt, darunter 200.000 M. für Lazarettzwecke.

Für warme Unterbekleidung für unsere Soldaten verausgabten die Anstalten 500.000 M. und warflos diese Summen, einer Anregung des Präsidenten Dr. Kaufmann zufolge, den verschiedensten Landes- und Provinzialstellen zu, um der Arbeitslosigkeit im weitesten Umfange zu wehren.

Auch an der Hilfsaktion für die vom Feinde gestampften Provinzen Ostpreußen und Elsaß-Lothringen sind die betreffenden Landesversicherungsanstalten im Verein mit anderen durch lokale Bedürfnisse weniger in Anspruch genommenen Anstalten beteiligt. So werden Elsaß-Lothringen von der rheinischen Landesversicherungsanstalt mehrere Millionen darlehensweise zur Verfügung gestellt.

Für die Aufrechterhaltung des Betriebes unserer Heilanstalten, namentlich der Heilstätten für Tuberkulosebekämpfung, wurden gewaltige Mittel aufgewendet.

Diese großartigen, finanziellen Leistungen unserer Landesversicherungsanstalten auf dem Gebiete der Kriegsvollwahrspflege liefern uns den Beweis, daß unsere Arbeiterversicherung sich nicht bloß im Frieden, sondern auch im Kriege wohl bewährt und sie geben uns das Recht, auf unsere Arbeiterversicherung stolz zu sein.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 22. Okt. Die Kriegstagung des Abgeordnetenhauses nimmt einen imposanten Verlauf. Unter einem Andrang, wie ihn das Abgeordnetenhaus noch niemals gesehen hat, beginnt zunächst dieses mit seinen Sitzungen. Die Tribünen sind in unbeschreiblicher Weise überfüllt. Es findet ein fröhlicher Kampf um die Karten statt. Im vollbesetzten Hause erscheinen mehrere Tausend Mitglieder in feldgrauer Uniform, einige davon als Verwundete. Ein Abgeordneter wird mit dem Sandbogen hereingebracht. Das Staatsministerium ist vollständig verammelt.

Der Präsident Graf v. Schwerin-Löwit gedankt des auf dem Felde der Ehre bereits gefallenen Abgeordneten Gasenleber. Der Vertreter des Staatsministeriums, Dr. Delbrück, überbringt unter jubelnder Begeisterung des Hauses die Grüße des Kaisers und begründet die Vorlage. Die Sozialdemokraten geben eine motivierte Erklärung ab. Das Haus nimmt die Vorlage einstimmig an. Graf Schwerin hält eine flammende Rede, in der er, immer wieder von donnerndem Beifall unterbrochen, zum Ausdruck bringt, daß es einen Kampf gibt um Hof und Gut, daß das Volk nach wie vor einig sei, und daß wir uns einen dauernden Frieden erkämpfen wollen. Er bringt ein Hurra auf den Kaiser aus.

Nach 3 Uhr beginnt die Sitzung des Herrenhauses.

Österreich-Ungarn.

Der Hochverratsprozess in Serajewo.

Serajewo, 21. Okt. (Nichtamtlich). Aus dem weiteren Zeugenvorhör ist die protokollierte Aussage des seitdem verstorbenen Zeugen Milankich hervorzuholen, welcher während seines Aufenthaltes in Belgrad die Verfassungsverhältnisse beobachtet hat. Als er jedoch seine Mitteilungen

dem österreichisch-ungarischen Generalamt mitteilen wollte, wurde er von der türkischen Polizei verhaftet und von der k. k. Polizei in Serajewo inhaftiert. Schließlich wurde er zu dem Polizeikommissariat geführt, wo ihm der Polizeipräsident überbrachte einen Zeitungsausschnitt über den Chronologer ermordete zeigte mit dem Wort:

„Du wollest es verhindern, aber wir waren mächtiger als Du, jetzt kommt die Reihe an Österreich-Ungarn; wir werden es zertrümmern.“

Sodann wurden mehrere Broschüren über die Tätigkeit der Narodna Odbrana und der Soldatenverleumdungen, aus denen sich als Ziel der Vereinstätigkeit die Loslösung der südslawischen Länder von der Monarchie und die Vorbereitung eines Krieges gegen die Monarchie ergibt. Bei der Besetzung einer Belgrader Broschüre, welche das Attentat Jeraitsch auf den früheren Landesdespoten Karadjewitsch, rief Prinz Jeraitsch: „Gott Jeraitsch!“ Auch sonst benahmten sich die Hauptangeklagten herausfordernd.

Portugal.

Wien, 21. Okt. In der „N. Fr. Pr.“ erklärt Herzog Miguel von Dragana, die empfindlichste Haltung Portugals wäre die strikteste Neutralität. Seine Ueberzeugung sei, daß Portugal, wenn es sich in diesen Weltkonflikt als teilnehmende Partei erklärte, eine Partie spielen würde, bei der es alles verlieren, aber nichts gewinnen könnte. Er halte den Krieg Österreich-Ungarns und seines Verbündeten für außerordentlich gerecht. Es würde ihm daher doppelt schmerzhaft sein, wenn ein großer Teil seiner Landsleute, geführt von unwürdigen Verantwortlichen, sich für die Sache der Gegner erklärte.

Sokales.

Limburg, 23. Okt.

= Höchstpreise für Kartoffeln. Der Magistrat unserer Stadt beabsichtigt, wie wir hören, einen Höchstpreis für Kartoffeln festzusetzen, falls nicht in den nächsten Tagen ein Sinken des Kartoffelpreises eintritt. Es ist beabsichtigt den Höchstpreis auf 3 M. pro Zentner festzusetzen.

= Die hiesige Fleischwarenfabrik sucht Arbeiter! Ein erfreuliches Zeichen in dieser ernsten Zeit. Wie wir hören, liefert die Firma seit Anfang des Krieges Konserwendeln für Heer und Marine. Vor einigen Tagen erhielt die Fleischwarenfabrik wieder einen Auftrag von über einer Million sog. Eiserner Konservendosen. Im Interesse der Arbeiterkraft ist zu wünschen, daß die Fabrik weiter flott im Betriebe bleibt.

= Frachtfreie Beförderung von Liebesgaben nach Elsaß-Lothringen. Sendungen von freiwillig gespendeten Gaben (z. B. von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Bettzeug, Hausgeräten, Brennstoffen, Kartoffeln, Stroh, Häfen, Saatgut, Düngemitteln usw.) zur Verringerung des durch den Krieg in Elsaß-Lothringen eingetretenen Notstandes an die dortigen, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüsse (Komitees) und Sammelstellen zur unentgeltlichen Verteilung abgegeben werden, werden bis auf weiteres auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen einschließlich den Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen sowie auf den preussisch-besetzten Staatsbahnen frachtfrei befördert. Ebenso gehen bis auf weiteres frachtfreie Sendungen von Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten und Hausgeräten, wenn sie für den bezeichneten Zweck von Behörden, gemeinnützigen öffentlichen Ausschüssen (Komitees) und Sammelstellen aus staatlichen oder aus freiwillig gespendeten Geldern beschafft und bezogen werden.

Provinzielles.

Limburger Kreisverlustlisten Nr. 24.

Brigade-Ersatz-Bat. Nr. 27, Köln: Ref. Anton Arnold, Limburg, verm. — Feld-Regt. Nr. 27, 2. Abt., Wiesbaden: Gefr. Heinrich Weller 2, Camberg, i. Schw. — Feld-Regt. Nr. 27, Frankfurt und Mainz: Kanon. Theodor Wenzelbach, Offheim, i. Schw.; Kanon. Hermann Wenzelbach, Offheim, i. Schw.; Unteroff. Gustav Groß, Neesbach i. Schw.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* Diez, 22. Okt. Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Leutnant Dahm, dem Sergeanten Gräther und dem Unteroffizier Geuser, alle beim hiesigen Bataillon des Inf. Regts. Nr. 160.

* Elz, 22. Okt. Dem Gefreiten Robert Martin von hier beim Reserve-Inf.-Regt. Nr. 87 (Sohn des Veteranen von 1866 und 1870/71 Georg Martin von hier), von dem noch 4 weitere Brüder im Feindesland stehen, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

* Selters (Westerm.), 22. Okt. Dem Leutnant des Inf.-Regts. Nr. 9 Rudolf Balz, Sohn des Herrn Sanitätsrats Dr. W. Balz, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

* Sellenbach, 22. Okt. Der Mannesberger Albert Hering aus Sellenbach erhielt am 3. Oktober bei Roze das Eiserne Kreuz.

* Weidenbach, 22. Okt. Dem Landwirt Jakob Hergl von hier, Landwehrmann im Inf.-Regt. Nr. 87, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

* Nottenbach (Kreis Westerburg), 23. Okt. Dem Dragoner Otto Schuth von hier wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

+ Eschhofen, 22. Okt. Hier wurde gestern unter großer Beteiligung der Agl. Eisenbahn-Betriebsführer Jakob Buth beerdigt. Der Betriebsführer Jakob Buth war als Militärarzt in der k. k. Armee tätig und war als Militärarzt in der k. k. Armee tätig, wie auch wegen seines menschenfreundlichen Verhaltens den Arbeitern gegenüber allgemein bekannt. Herr Buth hinterließ eine Witwe und 4 Kinder. Der Buthsche Nachlass wird durch die Agl. Eisenbahnverwaltung verwaltet. Der Buthsche Nachlass wird durch die Agl. Eisenbahnverwaltung verwaltet. Der Buthsche Nachlass wird durch die Agl. Eisenbahnverwaltung verwaltet.

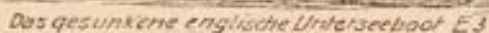
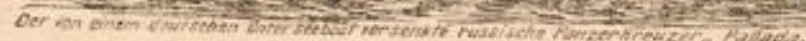
den über die fortgesetzte Anwesenheit deutscher
Mannschaften auf türkischen Kriegsschiffen erwiderte die Pforte endgültig, daß dies
eine innere Angelegenheit der Türkei sei.

Zwei Regimenter gefangen.

Wien, 22. Okt. Die „Reichspost“ meldet, daß
bei den Kämpfen südlich von Przemyśl zwei russische
Regimenter gefangen genommen wurden.

Die Erfolge der Oesterreicher.

WB. Wien, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet,
22. Oktober mittags: In der Schlacht beiderseits
Strawitz gelang es uns, nun auch im Raume südlich
dieses Flusses den Angriff vorwärts zu
tragen. Auf der beherrschenden trigonometri-
schen Höhe 668 südöstlich von Szarajewo nun



London, 22. Okt. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: Auf die britischen Vorstellungen

Chemnitz, 22. Okt. Wie die „Chemnitzer Allgemeine Zeitung“ aus Berlin meldet, verlassen die Portugiesen bereits seit Freitag die Reichshauptstadt.

Bade-Anstalt "Schneeweiß" Warme Bäder & 1 Tagesge- heil: 5000 Bäder w. Morg. 7 u. ab. 7 Uhr Sonnt. von 7 bis 12 Uhr. L. Hl. 50 Pf. H. Hl. 30 Pf.	Ein brauer, kräft. Junge kam die Metzgerei erlernen bei Jakob Huck, 8772 Goldgassestr. 3.	Kaufe einen Inferno Degen mit übermäßig scharf. Angeb. an die Exped. unter F. W. 8801. Freundliche Antworten.	Wohnung mit Zubehör ver- leihen. I. Klasse, zu vermieten. Grampstr. 9. 8811	Ein alter Saubäckerin sucht passende Stellung. Off. u. M. S. 8771 a. b. v. p. 2. Hl.	Montenmädchen für einige Stunden besü- tages gesucht. Rab. hintere Grabenstr. 25. 8807	Ein väderburiche gesucht. Philipp Dohsy. 8810 Gaubersch	Junger Bäckerjelle 8808 Heinr. Menges, Elmberg.	B. Schutz, Insultations- geschäft, Niederbachstr. 8812	Ein Zupallent für Lichtanlagen, gelucht. B. Schutz, Insultations- geschäft, Niederbachstr. 8812
---	---	---	--	--	--	---	--	---	---

Neumarkt
Nr. 1.

Modehaus Löwenberg, Limburg

Bahn-
straße.

Großes Lager, gediegener Neuheiten in

Damen-, Mädchen-, Kindermänteln, sowie Jackenkleidern

Blusen in schwarz und farbig,
vom einfachsten bis zum feinsten Geschmack

Maß-Anfertigung feiner Jackenkleider im Hause

im Preise von Mk. 55.— anfangend.

Für tadellosen Sitz wird
garantiert.

Großes Stofflager!

Lieferung binnen
48 Stunden.

Während der Kriegszeit:

10 Prozent Rabatt.

Extra-Abteilung: Trauer-Kleidung

fertig und nach Maß.

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!

Danksagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter sprechen wir unseren aufrichtigen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Professor L. Reuß,

Domkapitular.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Onkels und Cousins, Herrn

Franz Weyer,

Veteran von 1866 und 1870/71

sagen wir allen innigen Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Schneider für die tröstende Grabrede sowie den 3 St. hier in der St. Josephsanstalt zur Genesung verwundeten Krieger für ihre freundliche Beteiligung an der Beerdigung und für die von ihnen gestifteten schönen Kränze.
Sadamar, den 22. Oktober 1914. 8743

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Weißbach und Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines nun in fremder Erde in Gott ruhenden vielgeliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

H. Müller, Sergeant

Inf.-Regt. 81, 2. Komp. (Frankfurt a. M.)
sagen wir allen, die dem Traueramt beigezogen haben, besonders den Vereinen, Kriegervereinen, Militärbrüderbund und hier verwundeten Kameraden unsern herzlichsten Dank.
Eg, den 22. Oktober 1914. 8719

Der tieftrauernde Vater u. Geschwister.

Limburger Fleisch-Centrale

Samstag und Sonntag:

Zwei große Ausnahmetage!

Doppeltes Rindfleisch per Pfund	70 Pfg.
Prima Kalbfleisch per Pfund	80—85 "
Roastbeef und Venden ohne Knochen	90 "
Prima Wurstfleisch ohne Knochen p. Pfd.	90 "

Alle andern Fleisch- und Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen. 8895

Georg Siginger,

Untere Fleischgasse 18—20.

Telefon 241.

Freibank.

Samstag, den 24. Okt., nachm. v. 2—3 1/2 Uhr:
Auh- und Schweinefleisch, geflocht. à Pfd. 30 Pfg.
Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kaffeegebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

sofort gesucht.

8802

Blechwaren-Fabrik,
Limburg.



Am 17. September starb ein Heldentod fürs Vaterland bei einem nächtlichen Sturmangriff auf Caucy bei Reims mein innigstgeliebter treuer Gatte, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Albert Jeuck

Unteroffizier d. Res. im 4. Garde-Reg. zu Fuß, 9. Komp.
im 28. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: **Maria Jeuck** geb. Hofmann.

Hintermeilungen, 23. Okt. 1914.

Das Seelenamt findet Montag den 26. Okt., früh 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Lahr statt.

Wasserdichten Packstoff

für Feldpostpakete

schwarzes Ledertuch, 120 cm breit, Meter 85 Pfg.

empfiehlt

Wilh. Lehnard senior,

Kornmarkt No. 1.

Leiterwagen

in bekannt guter Qualität!

Große Auswahl! Billigste Preise!

Gr. Rosenbauer

Diezstraße 12.

Gegen Feuchtigkeit u. Kälte! Feldseidenwesten aus wasserd. Seide m. Kermel N. 18. — Ang. ob schlant, mittel o. stark. Feldseiden-unterhosen aus wasserd. Seide m. Rohseide gefüttert N. 25. — Rohseidenhemden N. 15. — Halsweite erbeten. Verjant p. Nachnahme. Bestell. aus d. Felde geg. Voreinsendung. **Girkes & van Meegen, Greifeld 51.** Lieferant v. Armeeärzten und Feldlazaretten. 8803

Feldpost-Kartons

in vorchriftsmäßigen Größen zu Preisen von 3 1/2 4 1/2 5 bis 7 1/2 Pfg., sowie Feldpostpatete zu 2 1/2 u. 5 Pfg. sofort lieferbar versendet 6652

S. Willmann, Kartonnagenfabrik, Frankfurt a. M.,
Hanauer Landstraße 18, Telefon 10753 I.

Etwa 30 Zentner Bohn- und Kochäpfel

zu verkaufen. 8798
Verwalter **Fehler,**
Steeden a. d. Lahn,
Tel. 83 Limburg.

Ein sehr gut erhaltener

zweiarmiger 8778

Gaslüster

mit Stacheln u. Schalen

hat sehr billig abzugeben.

Peter Münz,

Buchhandlung Limburg.

Lebtege 8797

Verputzer

für nach Forderung in Loth.

sofort gesucht.

Johann Pauli Junior,

Wiesbaden.

Ordnlicher Junge

von 16—17 Jahren, vom

Land, als **Milchkutscher**

ge sucht. 8788

Milch-Zentrale Gmb.

Junger Metzgergehilfe

(kathol.) auf sofort gesucht.

Mezger Wüst, Dornbach

8752 bei Montabaur.

Altholz-Verkauf

vor dem Einschlage 1914/15.

Die Gemeinde **Settenhain** verkauft öffentlich meistbietend pro Festm. am 4. November, vormittags 10 Uhr, im Rathaus:

100 Festm. Eichengrubenholz

40 Festm. Kiefern

110 Festm. Fichtenstämme u. Derbholzstangen

Bedingungen und Losliste liegen vom 28. Okt. ab

auf der Bürgermeisterei und bei dem Förster **Müller** in

Langenschwalbach, welcher auch Interessenten die Schläge

vorzeigt, aus. Durchschnittliche Entfernung bis Bahnhof

Langenschwalbach 3 bis 8 Kilom.

Der Fichteneinschlag ist an der Chaussee Wiesbaden-

Langenschwalbach in der Nähe der Schanze.

Der Bürgermeister **Lauer.** 8806

Vergebung.

Im Gemeindevall **Esheim** bei Walmeneich sollen

zirka 50—60 Stm. Fichtenstämme

vor dem Einschlag im Submissionswege vergeben werden.

Es befinden sich Stämme darunter bis zu 20 Zent-

meter Durchmesser. Auf Verlangen kann das Holz durch

den Förster **Griesbach**, Walmeneich, vorgezeigt werden.

Genehmigung bleibt vorbehalten.

Hierauf Reflektierende wollen ihre Angebote mit der

entsprechenden Aufschrift verpackt hier einreichen und

zwar bis zum 31. Oktober, nachmittags 1 Uhr, wo

dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten

die Eröffnung stattfindet.

Esheim, den 22. Okt. 1914.

Gild, Bürgermeister

Vorschriftsmäßige Feldpost-Briefe

mit Cigarren, Cigaretten,
Rauch- und Kautabaken

in jeder gewünschten Größe liefert

Josef Kremer,

Tabak- und Cigarren-Fabrik,

Limburg a. Lahn.

Telefon 127.

» Brockelmühlen «

Fegemühlen

Häckselmaschinen

Kleine Rübenschneller

Fauchepumpen.

Reimann Stern,

Montabaur.

Rotflecken

Klee- und

Wiesen-Gen

sowie Stroh

(Roggen und Weizen) wird

jedes Quantum für Heeres-

verpflegung zur Weiterbe-

förderung an die Geschäfts-

stelle des H. D. 8800.

Schön möbl. Zimmer mit

Kaffee sofort zu vermieten.

Frau Witwe Klein,

Frankfurt 51, 2. Et. 8770

Achtung! Kartoffel!

Kaufe prima Speise-Kar-

toffel, mehrere Wagen-

ladungen zu höchsten Tages-

preisen gegen sofortige Kasse.

Off. Aug. Haake,

Duisb.-Meibach

Unter den Ulmen 57.

Junger Mann

unter 20 Jahren oder gänzlich

militärfrei, für ein leeres

Büro zur Ausschilfe ent-

dauernd gesucht. Angebote

mit Zeugnisabschriften und

Gehaltsangabe unter B. 8791

an die Expedition d. Bl.